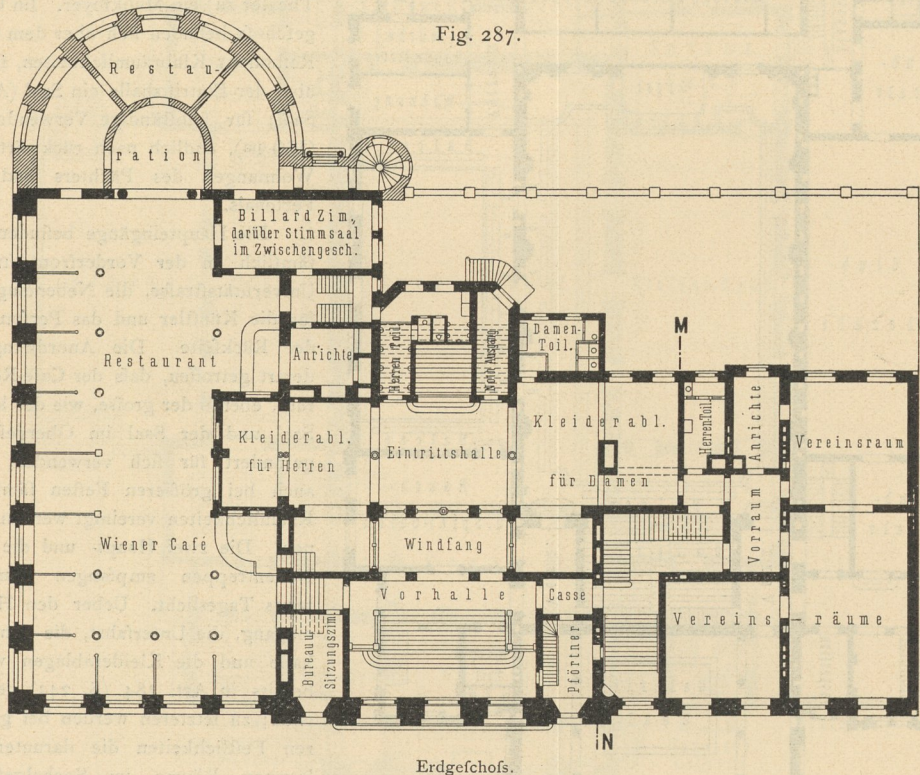


diejenige der Wohnräume durch Heißwasserheizung. Ein durch einen dreipferdigen Gasmotor getriebener Schraubventilator führt frische, in den Heizkammern vorgewärmte Luft zu; die Abluft wird durch zwei Drehtürme auf der Plattform des Daches über dem Saalbau abgeführt. In Rücksicht auf Feuersgefahr sind fämtliche Dächer und Decken in Eifen konstruiert.

Ueber den Schmuck im Aeußeren und im Inneren des Gebäudes muß auf die unten namhaft gemachte Quelle ²¹¹⁾ verwiesen werden. Das Gebäude bedeckt eine Grundfläche von 2042 qm; dazu kommen die Terrassen und Freitreppen mit 250 qm und die Gartenanlagen mit 1200 qm. Die Gesamtkosten ohne Wirtschaftseinrichtung stellen sich auf 738 300 Mark (= 369 150 Gulden), d. i. für 1 qm überbauter Fläche auf 320 Mark (= 160 Gulden) und für 1 cbm umbauten Raumes auf 21 Mark (= 10,50 Gulden). Die völlige Einrichtung des Gebäudes mit Möbeln, Billards, Küchen- und Kellergeräten etc. erforderte den Betrag von rund 92 200 Mark (= 46 100 Gulden ²¹¹⁾).

Fig. 287.



Konzert- und Vereins-

5) Anlagen nach System 5.

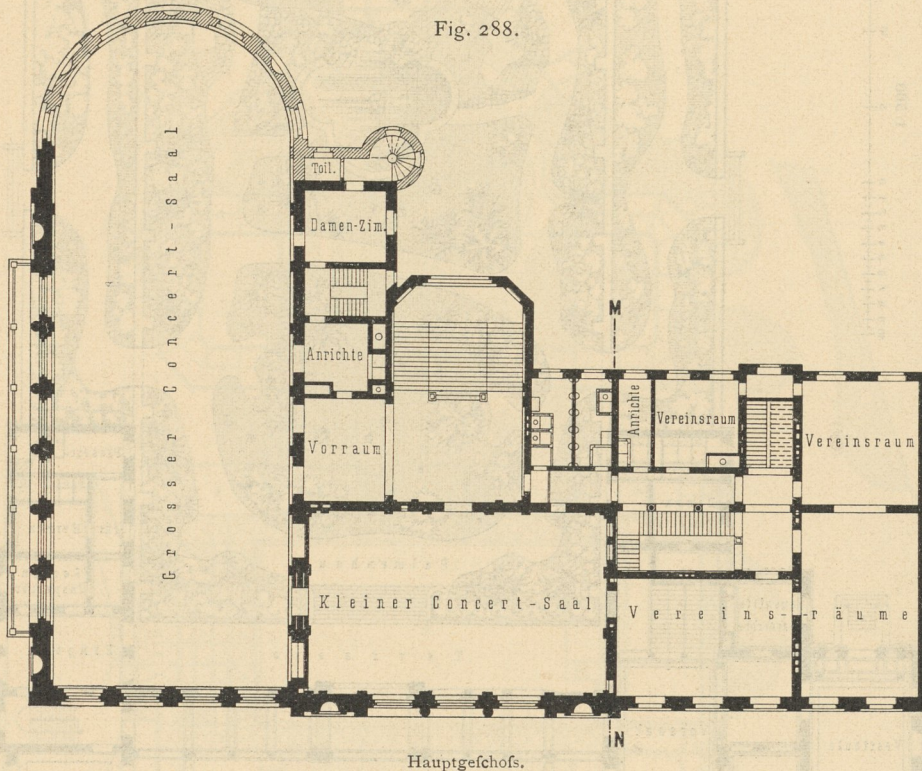
Das Konzert- und Vereinshaus zu Stettin (Fig. 287 u. 288) wurde von *Schwechten* erbaut, 1883 begonnen und im Herbst 1884 eingeweiht.

Dieses Gebäude liegt an der lebhaftesten und schönsten Promenade von Stettin (an der Königsthorpasse) und in unmittelbarer Nachbarschaft einer prächtigen öffentlichen Parkanlage, mit welcher der Garten des Hauses zusammenhängt. Der Bauplatz war ein Eckgrundstück, und das Gebäude ist derart geteilt, daß alle rechts vom Linienzug *MN* gelegenen Räume für Vereinszwecke dienen, während die links davon befindlichen das eigentliche Konzerthaus bilden. Beide Gruppen von Räumen haben getrennte Eingänge und gefonderte Treppenhäuser. Je nach Bedürfnis können die Vereinsräume mit den Konzertfölen zu einer zusammenhängenden Folge von Festräumen vereinigt werden. In demjenigen Teile des

²¹¹⁾ Nach ebendaf.

Gebäudes, welcher die Vereinsräume enthält, ist durch Teilung der Höhe, welche die Konzertsäle haben, ein drittes Geschoss gewonnen worden. Vom Konzerthaus ist der durch Schraffierung der Mauerquerschnitte gekennzeichnete Teil zunächst nicht ausgeführt worden, sondern bleibt einem späteren Erweiterungsbau vorbehalten.

Das Erdgeschoss (Fig. 287) des als Konzerthaus dienenden Gebäudeteiles enthält im wesentlichen ein von außen zugängliches Wiener Café mit Zubehör. Den Saalzwecken dienen Vorhalle, Windfang und Eintrittshalle (siehe Art. 186, S. 248), die Kleiderablagen, für Herren und Damen getrennt (siehe Art. 192, S. 253), welche zusammen 180 qm Grundfläche besitzen, das Haupttreppenhaus, das Pförtnerzimmer und der Kaffenschalter. Das im rückwärtigen Teile des Wiener Cafés gelegene Billardzimmer hat eine geringere Höhe erhalten, als der große Kaffeesaal; dadurch wurde ein Zwischengeschoss möglich, worin sich ein Raum befindet, der für das Stimmen der Musikinstrumente benutzt wird.



Arch.: Schwedten.

haus zu Stettin.

Den größten Teil des Hauptgeschosses nimmt der große Konzertsaal mit seinen Nebenräumen ein; er misst gegenwärtig 516 qm, wird aber nach der Erweiterung eine Fußbodenfläche von 670 qm besitzen. Der kleine Konzertsaal schließt sich an denselben unmittelbar an.

Über dem großen Konzertsaal und über den Haupttreppenhäusern ist der Dachstuhl in Schmiedeeisen ausgeführt. Die Dachflächen wurden, soweit sie von der Straße aus sichtbar sind, mit Schiefer, im übrigen mit verzinktem Eisenblech eingedeckt. Über die Einrichtungen für Heizung und Lüftung des Gebäudes war bereits in Art. 197 (S. 259) die Rede.

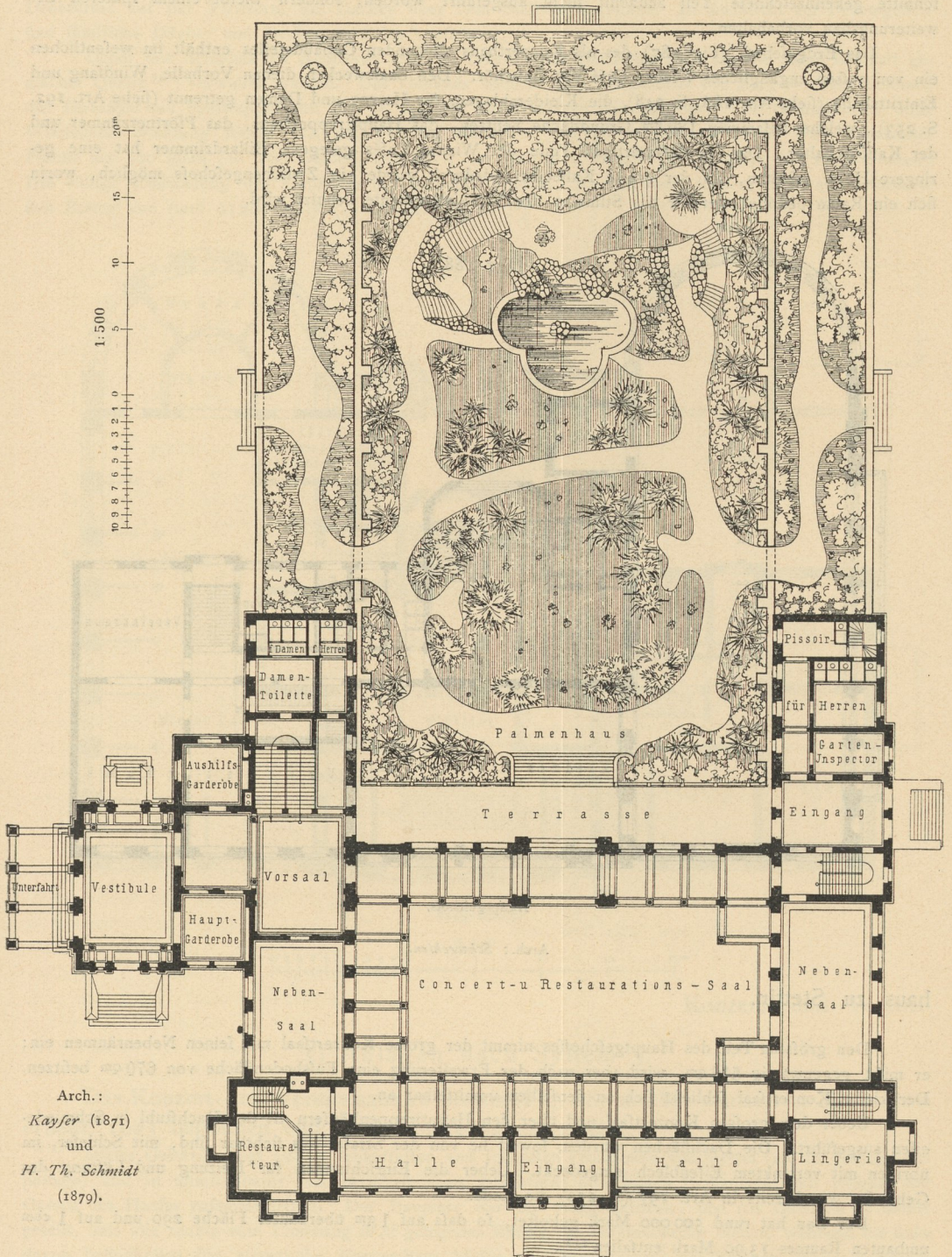
Der Bau hat rund 500 000 Mark gekostet, so dass auf 1 qm überbauter Fläche 290 und auf 1 cbm umbauten Raumes 13,90 Mark entfallen ²¹²⁾.

In diese Gattung von Saalbauten ist auch das Gesellschaftshaus des Palmengartens zu Frankfurt a. M. (Arch.: Kayfer [1871] und H. Th. Schmidt [1879]) zu

211.
Beispiel
X.

²¹²⁾ Nach: Centralbl. d. Bauw. 1885, S. 108.

Fig. 289.

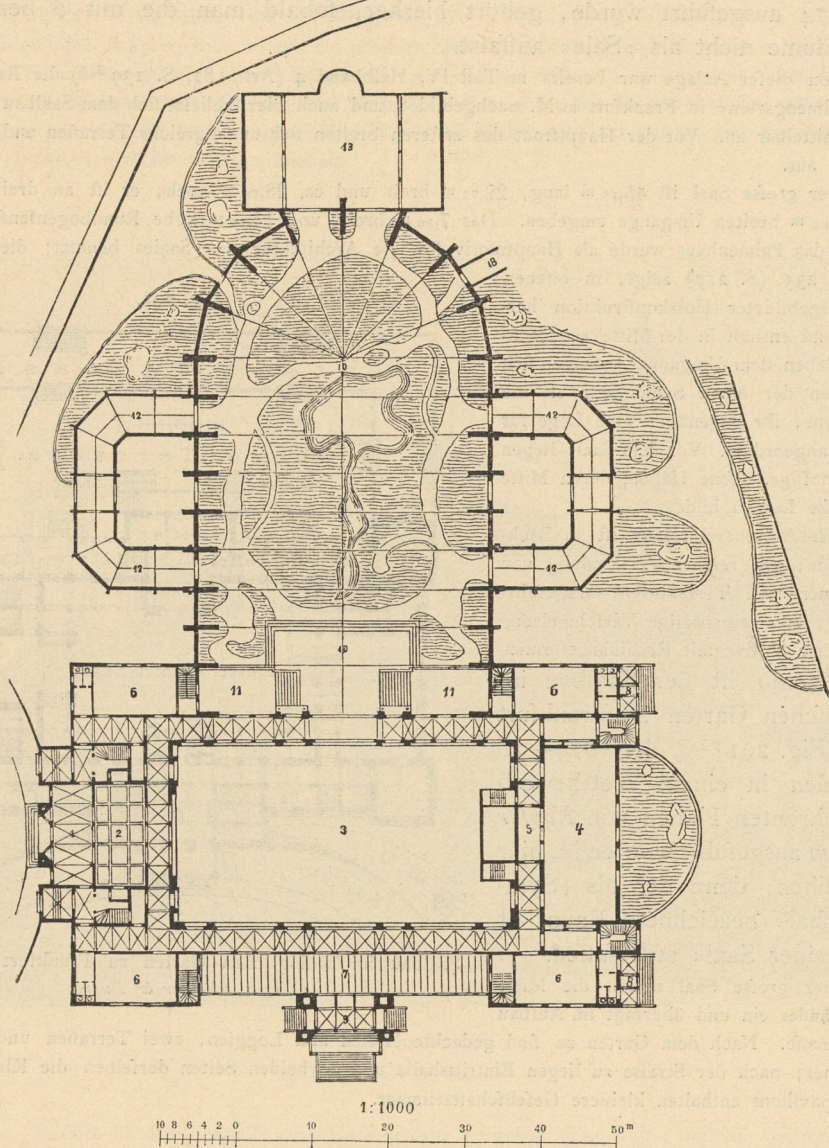


Arch.:
Kayser (1871)
und
H. Th. Schmidt
(1879).

Gefellchafts- und Palmenhaus im Palmengarten zu Frankfurt a. M.

zählen, wenn man in Fig. 289 nur den großen Saal und den im Plane rechts gelegenen Nebensaal in das Auge faßt. Denn der kleine, im Plane links vom großen

Fig. 290.

Saalbau der Flora zu Charlottenburg ²¹³⁾.

Arch.: Stier.

- | | | | |
|-------------------------------------|------------------|------------------|--------------------|
| 1. Eingangshalle. | 4. Kleiner Saal. | 7. Offene Halle. | 10. Palmenhaus. |
| 2. Kleiderablage. | 5. Büfett. | 8. Nebeneingang. | 11. Terrasse. |
| 3. Großer Konzert- und
Festfaal. | 6. Nebensaal. | 9. Mittelloge. | 12. Blumengalerie. |
| | | | 13. Gewächshaus. |

Saal als »Nebensaal« bezeichnete Raum verdient wohl diesen Namen kaum, da er nur als ein Zubehör des großen Saales aufzufassen ist. Die Beschreibung dieses

²¹³⁾ Fakf.-Repr. nach: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. S. 524.

Saalbaues, an den ein prachtvolles Palmenhaus unmittelbar stößt, ist in Teil IV, Halbband 4, Art. 180, S. 136²¹⁴⁾ dieses »Handbuches« zu finden²¹⁵⁾.

Auch der Saalbau der Flora zu Charlottenburg (Fig. 290²¹³⁾, für den die ersten Skizzen von *Otzen* und der eigentliche Entwurf von *Stier* herrühren und der 1871—74 ausgeführt wurde, gehört hierher, sobald man die mit 6 bezeichneten Nebenräume nicht als »Säle« auffasst.

Von dieser Anlage war bereits in Teil IV, Halbband 4 (Art. 181, S. 139²¹⁶⁾ die Rede. Sie ist dem »Palmengarten« in Frankfurt a. M. nachgebildet, und auch hier schließt sich dem Saalbau das Palmenhaus unmittelbar an. Vor der Hauptfront des ersteren breiten sich umfangreiche Terrassen und das »Rosenparterre« aus.

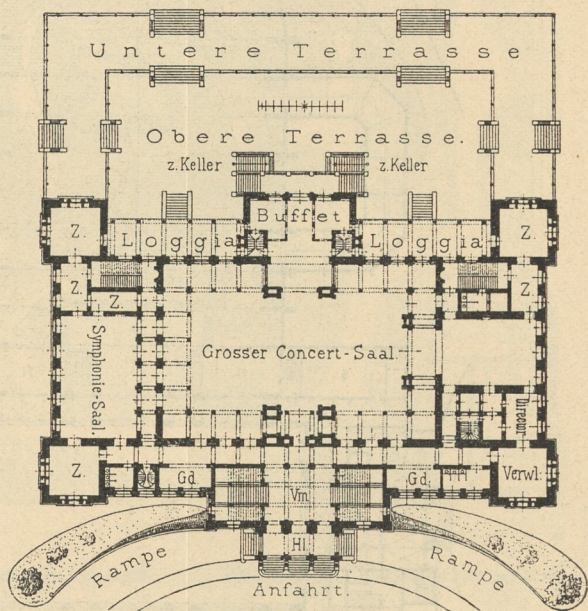
Der große Saal ist 45,18 m lang, 22,75 m breit und ca. 23,00 m hoch; er ist an drei Seiten von einem 2,80 m breiten Umgange umgeben. Das 7,50 m breite und 14,00 m hohe Rundbogenfenster mit dem Blick in das Palmenhaus wurde als Hauptmotiv für die Architektur des Saales benutzt; die Decke ist, wie Fig. 235 (S. 217) zeigt, in offener, reich ausgebildeter Holzkonstruktion hergestellt und enthält in der Mitte ein Dachlicht. Neben dem Umgange befinden sich Logen; an der einen Schmalseite ist die Musikbühne, ihr gegenüber eine Loge für den Hof angeordnet. Vor dem Saale liegen zweigeschossige, offene Hallen, deren Mitte eine große Loggia bildet.

Die Außenarchitektur ist in Backsteinrohbau, mit reicher Verwendung von Formsteinen und Terrakotten, ausgeführt und zeigt eine eigenartige Verschmelzung romanischer Motive mit Renaissanceformen.

Ebenso ist der Saalbau im zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. (Fig. 291²¹⁷⁾, der 1874—76 nach den in einem Wettbewerb preisgekrönten Plänen von *Kayser & Durm* ausgeführt worden ist, hier einzureihen; denn der als »Symphoniesaal« bezeichnete Raum ist als »kleiner Saal« aufzufassen.

Der große Saal nimmt die Mitte des Gebäudes ein und überragt im Aufbau die Baumasse. Nach dem Garten zu sind gedeckte Hallen und Loggien, zwei Terrassen und das Büfett angeordnet; nach der Straße zu liegen Eintrittshalle und zu beiden Seiten derselben die Kleiderablagen; die Eckpavillons enthalten kleinere Gesellschaftszimmer.

Fig. 291.



Saalbau im zoologischen Garten zu Frankfurt a. M.²¹⁷⁾.
Arch.: *Kayser & Durm*.

6) Anlagen nach System 6.

Ein hervorragendes Beispiel eines Saalbaues mit drei Sälen ist die neue Tonhalle zu Zürich (Fig. 292 bis 295²¹⁸⁾. In herrlichster Lage, auf einem zum Gebiete der Gemeinde Enge gehörigen Platz am Alpenquai errichtet, wurde dieses Gebäude

²¹⁴⁾ 2. Aufl.: Halbhd. 4, Heft 1 (Art. 206, S. 166).

²¹⁵⁾ Ende der 60er Jahre wurde dieser Saalbau einem abermaligen teilweisen Umbau unterzogen.

²¹⁶⁾ 2. Aufl.: Teil IV, Halbhd. 4, Heft 1 (Art. 207, S. 169).

²¹⁷⁾ Fakf.-Repr. nach: Frankfurt und seine Bauten. Frankfurt 1886, S. 289.

²¹⁸⁾ Fakf.-Repr. nach: Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1896, Bl. I, V.